



Privatsphäre schützen!

Pragmatische Tipps zum Schutz im Web.

von Jens Glutsch



Jens Glutsch

Data-Detox-Berater
www.data-detox.de

Privatsphäre betrifft uns nicht nur persönlich (sonst wäre es keine Privatsphäre), nein sie ist auch ohne unser Zutun gar nicht zu schützen! Daher habe ich hier fünf pragmatische und einfach wirksame Tipps zum Schutz der Privatsphäre zusammengestellt.

1. Webcam abkleben.

Klingt ein bisschen nach Alupyramide auf dem Kopf :). Aber neben der Tatsache, dass es eine absolut einfache und vollkommen sichere Methode ist, unerwünschte Voyeure von meinem Laptop auszusperrern, ist es auch ein ständiges Memento, nie wieder zuzulassen, dass ich meine Privatsphäre riskiere.

2. Threema vs. WhatsApp.

Instant Messenger, also Sofortnachrichtendienste wie Threema tragen unheimlich zu einer effektiven und schnellen Kommunikation bei, aber leider setzt sich meistens

(wie auch beim VHS-Videosystem – nicht Volkshochschule, sondern das Videosystem ... die Älteren unter uns werden sich wehmütig erinnern ... – gegenüber Betamax) das schlechtere System mithilfe von zielgerichtetem Marketing durch WhatsApp hatte einen unglaublich großen Kundenzulauf und bietet einen grotesk schlechten Schutz privater Daten.

Daher meine eindringliche Bitte an euch:

Wechselt von WhatsApp zu Threema und verbreitet es in eurem Umfeld. Threema bietet die gleichen Funktionalitäten wie WhatsApp, nur eben sicherer.

3. Google muss nicht alles über dich wissen.

Google verdient Geld damit, dass es Daten über seine Nutzer sammelt. Dummerweise erstellt Google dabei ein Profil von dir, vom Benutzer: Was man sucht, wo man ist, wo man war und auch, wo man hingehen möchte.

Um dieser Datenkrake nicht noch mehr Nährboden zu bieten, verwendet man besser eine andere Suchmaschine. Eine, die einen nicht verfolgt, und der es egal ist, wo man war und wo man hin möchte.

Alternativen sind dabei startpage.com oder DuckDuckGo.

Beide Suchmaschinen liefern bessere Ergebnisse als Google, denn als besonderer „Service“ Googles werden die vorgeschlagenen Ergebnisse vorgefiltert. Denn Google weiß eben aus den gesammelten Daten viel besser, was man wirklich will. Ein bisschen Bevormundung ist ja eigentlich ganz angenehm.

4. Sei datensparsam.

„Da draußen“ tummeln sich viele Unternehmen, die gerne an unsere Daten wollen.

Aber wir sollten ihnen diese nicht geben. Denn sind deine Daten erst mal „da draußen“, ist es unmöglich, sie wieder zurückzubekommen (also nicht, dass ich meine Daten jetzt nicht mehr habe, es ist eher so, dass jetzt halt überall Kopien meiner Daten rumschwirren, wie Schmetterlinge, und diese wieder einzufangen, ist extrem schwierig bis unmöglich).

Daher fragen Sie sich immer, welche Daten man wirklich für ein Online-Angebot angeben muss.

Jeder Dienstanbieter will möglichst viele Daten über einen sammeln, denn Daten sind die Währung im Internet.

Auch wenn beispielsweise ein Datenfeld eines Formulars als Pflichtfeld markiert ist, wird dieses Feld selten für die Erbringung der eigentlichen Dienstleistung benötigt. Ein Streaming-Dienst braucht deine Postanschrift nicht, denn er liefert den Audio-Stream schließlich nicht per Post, sondern elektronisch. Und wenn dann doch eine Pflichtangabe erwartet wird, dann empfehle ich ein wenig Kreativität, um die Richtigkeit der Daten zu verschleiern. Die wenigsten Formulare haben hier eine inhaltliche Prüfung.

5. Mach eine Daten-Diät

Von überall her strömen Informationen auf uns ein: Nachrichten hier, der Wetterbericht dort, eine Bewertung hier, ein Kommentar da.

Das verschleiert den Blick für das Wesentliche – das eigene Leben. Da hilft eine Daten-Diät.

Vermeiden Sie sieben Tage lang konsequent alle Nachrichten, Posts und Kommentare. Leben Sie im Hier und Jetzt.

Wenn man Informationen über etwas benötigt, z. B. für eine Reise oder eine Veranstaltung, suchen Sie gezielt danach. Vergeuden Sie keine Zeit mehr mit sinnlosem Suchen nach Likes oder Kommentaren, unnötigen Bewertungen im Online-Shop oder der Schneeproggnose für Weihnachten in drei Jahren.